

Dr. Eugen Munzingers letzter Prolog

Autor(en): **Munzinger, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **35 (1977)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. Eugen Munzingers letzter Prolog

Der Halle Glanz, die feierliche Stille,
Der Andachtsschauer festlicher Genossen
Begrüsst den Genius des edlen Sängers,
Den heute wir in warmer Liebe feiern.
Wie könnten des Erhab'nen wir vergessen,
Des heil'ge, hehre, anmutsvolle Leier
Vor hundert Jahren allzufrüh verstummt,
Wenn auf dem ganzen Erdenrund die Völker
Des grossen Sängers dankerfüllt gedenken.
Wie könnten *wir* des Ehrens auch vergessen,
Der unser höchstes Freiheitslied gesungen,
Das unser Aller Herzen reich beglückt,
Mit neuer Liebe zu dem Land erfüllt,
Des Freiheitsdrang er herrlich uns besungen —
Das Freiheitslied, das in gewaltigen
Akkorden stolz durch alle Länder klingt.

Wie ernst und vielgestaltig sind die Gaben
Die wir des Sängers Genius verdanken.
Hat auch der Freiheitsdrang voll Leidenschaft,
Voll Ungestüm des *Jünglings* Brust erfüllt,
Der Sturm und Drang der Böhm'schen Wälder
Des Schönen Ebenmass und Ruhe überschritten,
So mildert mancher leuchtende Gedanke
Versöhnend. Mancher Funken genialen Feuers,
Manch grosser Zug voll innigster Empfindung
Verrät die allgewalt'ge Kraft des *Dichters*.

Ob er die Töne menschlichen Empfindens
Beim Gusse der bedeutungsvollen *Glocke*
Erklingen lässt und an dies Werk den Reichtum
Der herrlichsten Gedanken sinnig knüpft —
Ob er in dithyrambisch kühnem Schwunge,
In übersprudelnd fröhlichem Entzücken
Der *Freude* Glückruf brausend jubelt —
Und ob in Sehnsuchtsschmerz er trauernd klagt
Um die verlorne lust'ge Schar der Götter,
Die Hellas' prächt'ge Gaue froh belebten —
So lauschen wir voll Inbrunst seiner Leier,
Die unserer Herzen Saiten wonnig rührt.

Und führt er in die Gärten von Aranjuez
Und in die Königshallen von Madrid
Uns ein, gewahren wir bewundernd,
Wie er die eigne schöne Seele legt
In die Gestalten seiner reichen Phantasie.
Sein eigener Freiheitsdrang und die Begeist'ung
Für Menschenwürde spricht mit edler Glut
Aus des *Malthesers* schwärmerischer Brust.
Und treten in *Dom Remy's* Eichenschatten,
Ins traulich stille Dorf wir schauernd ein,
Ergreift uns die gewaltige Gestalt
Des Heldenmädchens und die ganze Weihe
Der heiligsten und edelsten Begeist'ung
Zur Abwehr feindlich fremder Unterdrückung.

Freiheit und Menschenwürde klang so hehr
Aus jeder Saite seiner Leier; wild
Und derb im Drang der *Jugend*, abgeklärt,
Begeistert, hochgemut, doch immer treu
Den Jugendidealen *auf der Höhe*
Gereifter Kunst. Doch über allem weit —
Was unsres Dichters Genius geschaffen
Ragt hoch empor das Hohelied der Freiheit,
Das unsrer Väter einfach schlichtes Wesen
Und ihre Eintracht, ihre Tapferkeit,
Den Hass der schnöden Unterdrückung
Und ihre Liebe zu dem Vaterlande
In lieblichem und in gewalt'gem Ton besingt.

Ja, was der Dichter uns ins Herz gesungen
Das klingt wie unsres eignen Herzens Klang,
Gemahnt uns, jene Rechte treu zu wahren,
Die droben hängen unveräusserlich.
Der hehre Freiheitssang des «Wilhelm Tell»
Ist das gewalt'ge *Weltenfreiheitslied!*

Eugen Munzinger